



Berliner Wassertisch

Wasser gehört in BürgerInnenhand
Schluss mit den Geheimverträgen

Berlin sagt: Veolia adieu!

Nach dem überkauften Rückkauf der Anteile von RWE hält der französische Infrastrukturkonzern Veolia weiter 24,9% der Anteile bei den Berliner Wasserbetrieben.

Veolia sagt: „Als privater Partner können wir unser Fachwissen im Wasser und Energiemanagement einbringen und den Kommunen helfen, ihre Kosten zu senken und ihre Belastungen in einem erträglichen Maß zu halten.“

Fakt ist: In Berlin sind nach 13 Jahren "Öffentlich-Privater Partnerschaft" (PPP) die Wasserpreise um über 35% gestiegen, die Berliner zahlen im deutschen Städtevergleich die höchsten Wasserpreise. Das Bundeskartellamt hat deshalb am 5. Juni 2012 eine Preissenkungsverfügung gegen die Berliner Wasserbetriebe (BWB) wegen „missbräuchlich überhöhter Trinkwasserpreise“ erlassen. Aufgaben der Nachhaltigkeit wie Netzrehabilitation, Energieeffizienz und Reinigungsqualität werden nur unzureichend angegangen.

Daher sagen wir: Veolia adieu!

Veolia sagt: „Gute Perspektiven für die Beschäftigten. Arbeitsplatzsicherheit ist gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten ein hohes Gut. Wir garantieren die Übernahme aller Mitarbeiter vom bisherigen Netzbetreiber und schließen betriebsbedingte Kündigungen aus.“

Fakt ist: Drei Wasserwerke wurden geschlossen und der Personalbestand der Berliner Wasserbetriebe wurde seit 1999 um mehr als 2000 Beschäftigte reduziert.

Daher sagen wir: Veolia adieu!

Veolia sagt: „Die Kommune hat das Sagen. Veolia Wasser bietet flexible und maßgeschneiderte Modelle einer Zusammenarbeit

an, je nach dem konkreten Bedarf und den spezifischen Anforderungen vor Ort. Der Einfluss der Kommune ist vertraglich garantiert, die Rollen sind klar verteilt: Die Kommune gibt die strategische Richtung vor, trifft wichtige Investitionsentscheidungen und legt die Grundversorgungstarife fest.“

Fakt ist: Das Land Berlin hat, obwohl es nun mit 75% der Anteile Mehrheitseigner ist, weiterhin nichts zu sagen. Trotz des überkauften Rückkaufs der Anteile von RWE, liegt die betriebliche Führung ausschließlich bei Veolia. Das Land hat sich seiner Entscheidungsbefugnis beraubt und haftet obendrein für die Rendite von Veolia. Die Gewinne sind zu Gunsten des privaten „Partners“ ungleich verteilt.

Daher sagen wir: Veolia adieu!

Veolia sagt: „Gerade in der Hauptstadt war die Diskussion um die Berliner Wasserverträge... von Vorurteilen bestimmt... obwohl bereits alle Vertragsunterlagen vollständig im Internet standen.“

Fakt ist: Der Vertrag zwischen den Privaten und Senat zur Teilprivatisierung wurde erst



berliner-wassertisch.net



2011 veröffentlicht, nachdem die Offenlegung der Verträge durch den Berliner Wasser-Volksentscheid erzwungen wurde. Auch der Vertrag zwischen Senat und der RWE-VEOLIA-Beteiligungs-GmbH zur Übertragung der 100%-igen Geschäftsführung blieb verborgen. Volle Transparenz gibt es bis heute nicht.

Daher sagen wir: Veolia adieu!

Veolia sagt: „Wir sind attraktive Partner für den Standort und das Land Berlin.“

Fakt ist: Die geplante EU-Konzessionsrichtlinie hat die Interessen des weltweit größten Wasserkonzerns Veolia im Blick. Über diesen von Lobbyisten in der EU vorangetriebenen Umweg könnte es zur Privatisierung der gesamten Wasserversorgung kommen, denn selbst wenn Stadtwerke zu 80% der Kommune gehören, müsste die Konzession für die Wasserversorgung komplett ausgeschrieben werden. Darin liegt auch die Gefahr eines weiteren Verbleibs von Veolia im Berliner Wasser und das macht Veolia besonders unattraktiv für Berlin.

Daher sagen wir: Veolia adieu!

Die Erfahrungen mit der Berliner Teilprivatisierung, der größten innerhalb der EU, zeigen, dass die so genannte Öffentlich-Private Partnerschaft (PPP) in Wirklichkeit nur der garantierten Rendite der Privaten dient, die öffentliche Hand aber das Nachsehen hat. Denn eines ist klar: Investitionen in Erhalt und Ausbau der Infrastruktur passen nicht zu schnellem Gewinn.

Veolia adieu! Paris, 1. Januar 2010: Nach 25 Jahren privater Wasserwirtschaft entzieht die französische Hauptstadt den Konzernen Veolia und Suez die Konzession, die Wasserversorgung kommt in städtischen Besitz zurück. Mit "Eau de Paris" wurde ein Unternehmen in öffentlicher Hand gegründet. Ein partizipatives Kontrollgremium, »l'observatoire parisien de l'eau«, sichert die demokratische Kontrolle. In ihm sind Vereine des Verbraucher- und Umweltschutzes wie auch Wissenschaftler vertreten. In diesem Kreis werden die Zukunftsentscheidungen für das Pariser Wasser getroffen. In Paris konnten die Trinkwasserpreise nach der Rekommunalisierung deutlich gesenkt werden, es ist wieder möglich, langfristig zu planen, die Gewinne können nun in die Infrastruktur der Wasserversorgung fließen.

Veolia adieu Paris - Berlin!

Wann reisen Vertreter des Senats zur Beratung nach Paris? Wasserbetriebe in öffentlicher Hand mit einem partizipativen Kontrollgremium sind ein Zukunftsmodell, gerade auch für Berlin.

Kontakt:

030 781 46 04 Ulrike von Wiesenau

0177 24 62 983 Gerlinde Schermer

Auch direkte Demokratie kostet! Spenden können auf das Konto des gemeinnützigen Berliner Wassertisch e.V. eingezahlt werden:

Kontoinhaber: Berliner Wassertisch e.V.

Kontonummer 1132949300

GLS Bank, BLZ 43060967

berliner-wassertisch.net